

Das Qualitätsmanagementsystem der Fachrichtung Psychologie der TUD für Studium und Lehre

Karl Westhoff

1. Anfrage, Terminologie, Ziele und Ausgangssituation

1.1 Anfrage von SG 3.7

1. Welche Maßnahmen zur Sicherung der Qualität in Lehre und Studium werden zusätzlich - neben den uniweiten Verfahren - speziell in Ihrer Fakultät eingesetzt und zu welchem Zweck?
2. Wie ist der genaue Verfahrensinhalt sowie -ablauf?
3. Wer ist dafür zuständig bzw. für den reibungslosen Ablauf verantwortlich?
4. Wann und wie oft wird/ werden diese/s Verfahren eingesetzt?
5. Welche Konsequenzen/ Follow-up-Prozesse ergeben sich daraus?
6. Gibt es für diese speziell eingesetzte/n Qualitätssicherungsmaßnahme/n bereits dokumentierte Prozessabläufe? Wenn ja, in welcher Form?

Die Qualitätssicherungsmaßnahmen können sich dabei auf eine der folgenden Kategorien im Bereich „Lehre und Studium“ beziehen:

- Phase vor Studienbeginn
- Übergangsphase Schule-Hochschule
- Phase während des Studiums
- Übergangsphase in das Berufsleben sowie
- Phasenübergreifende Maßnahmen

1.2 Terminologie, Abkürzungen, Adressat

Terminologie. Der Begriff „Qualitätssicherung“ suggeriert, dass bereits eine unübertreffliche Qualität vorhanden ist. „Qualitätsverbesserung“ legt als Begriff wiederum nahe, dass alles schlecht ist und ständig verbessert werden muss. „Qualitätsmanagement“ hat sich daher als Begriff für die kontinuierlichen organisierten Maßnahmen zur Verbesserung von Prozessen, Produkten oder Leistungen etabliert und wird deshalb hier verwendet.

Weiterhin werden zur Gewährleistung einfacher Lesbarkeit männliche Personenbeschreibungen benutzt. Selbstverständlich sind auch weibliche Studierende, Mitarbeiterinnen und Professorinnen in unsere Beschreibung mit eingeschlossen.

Die hier folgenden Abkürzungen dienen der möglichst kurzen und übersichtlichen Beschreibung des „Qualitätsmanagementsystems der Fachrichtung Psychologie der TUD für Studium und Lehre“ (QMS S&L):

FK = Fachkommission; FR = Fachrichtung Psychologie; FSR = Fachschaftsrat; PA= Prüfungsausschuss, PAV: Prüfungsausschussvorsitzender; PK = Alumni-Club Psychologie Kontakt e.V.; SD = Studiendekan; SK = Studienkommission;

Die für einzelne Projekte/Aufgaben zuständigen Organisatoren und Koordinatoren sind jeweils in *kursiv* gesetzt.

Die Version der Beschreibung erkennt man an der dem Filenamen vorangestellten Angabe von Jahr, Monat und Tag.

Adressat der Beschreibung sind Kenner der Organisation und Mitarbeiter der TUD. Die Beschreibung ist in der vorliegenden Form z.B. nicht zur Information für Interessenten an einem Studium der Psychologie geeignet.

1.3 Ziele des QMS S&L

Mit ihrem QMS S&L strebt die Fachrichtung Psychologie folgende Ziele an:

1. Die Auswahl möglichst gut für das Studium geeigneter Bewerber.
2. Die Vermittlung möglichst hoher fachlicher und außerfachlicher Kompetenzen an Studierende des Diplomstudiengangs Psychologie (demnächst: des konsekutiven MSc-Studienganges Psychologie), die eine wissenschaftlich fundierte erfolgreiche Bearbeitung von Aufgaben für Psychologen entsprechend den international geltenden Standards des Faches ermöglichen.
3. Den möglichst effizienten Erwerb dieser Kompetenzen. Dies impliziert u.a. eine möglichst kurze Studiendauer und möglichst wenige Studienabbrecher.
4. Die Unterstützung der Lehrenden und Studierenden beim Lehren und Studieren.
5. Die Bindung der Studierenden/Absolventen an das Fach Psychologie, die Fachrichtung Psychologie und damit die TU Dresden.
6. Die kontinuierliche Bemühung aller Lehrenden und Lernenden zur optimalen Anpassung der Inhalte und Methoden des Lehrens und Lernens an die aktuellsten wissenschaftlichen Erkenntnisse sowie an die Erfordernisse der sich ändernden gesellschaftlichen Bedingungen.
7. Die Vermittlung der Erkenntnis, dass jede Gemeinschaft vom Geben und Nehmen aller Mitglieder lebt, und dass dieser Austausch nicht ausschließlich über Geld erfolgen kann, sowie die Ermöglichung und Förderung entsprechenden gemeinschaftsförderlichen Verhaltens.
8. Die Selbstverpflichtung aller Lehrenden und Lernenden, diese Ziele zu erreichen.

1.4 Ausgangssituation

1. Psychologie hartes NC-Fach (max. 1,6), Frauenanteil > 80%
2. 120 Studienanfänger pro Jahr (Beginn: WS)
3. 12 Professuren; 38 Mitarbeiter in der Lehre
4. Hauptfachstudierende: 783

5. Studierende im Nebenfach: Magister NF Psychologie: 109
 Andere NF-Studenten: ca. 900
6. Spitzenplatz für Kürze der Studiendauer und Beurteilung der Studienorganisation seit Beginn der deutschlandweiten Rankings von Studienfachangeboten
7. ca. 70 Anträge auf Wechsel nach Dresden pro Jahr; nur wenige Wechsel möglich wegen verspäteter Rückmeldungen
8. Studienortwechsel weg von DD: 7 (0,9%) und Studienabbrüche: 16 (2%) jeweils WS 0708 und SS 08
9. Vergleichszahlen aus dem Westen Deutschlands zeigen Abbruchquoten vor dem Vordiplom von bis zu 30%
10. Studenten in Regelstudienzeit:

WS 06/07	86,5 %
WS 05/06	83,3 %
WS 04/05	80,4 %
11. Durchschnittliche Studiendauer in Psychologie:

	TU Dresden	Deutschland
WS 06/07	10,9 Semester	12,7 Semester
WS 05/06	11,4 Semester	13,6 Semester
WS 04/05	11,6 Semester	13,7 Semester

2. Maßnahmen der FR für eine möglichst hohe Qualität von Studium und Lehre

2.1 Informationen für Interessenten an einem Studium der Psychologie

Die Fachrichtung Psychologie informiert Interessenten an einem Studium der Psychologie in Dresden durch:

1. einen optimierten und stets aktuellen Internetauftritt der Fachrichtung.
2. FAQs zum Studium im Internet
3. den Verweis auf Möglichkeiten zum Self-Assessment für das Fach Psychologie an den Universitäten Frankfurt am Main und Wien.
4. die Broschüre zur Information ausländischer Studierender, diese Informationen stehen auch im Internet
5. die Vorlesungsreihe „Psychologie am Samstag“ in jedem Wintersemester
6. Teilnahme am Unitag seit Beginn dieser Veranstaltung: Vortrag des Studienfachberaters; Vorträge von Praktikern mit Diplom aus Dresden; eigener Stand des FSR mit ca. 10 FSR-Mitgliedern als Ansprechpartnern
7. Schnupperstudium, Teilnahme der FR seit Einrichtung
8. Rankings mit Spitzenplätzen bei Forschung und Lehre seit Beginn der Rankings; diese Rankings spielen nach Auskunft der Studierenden bei der Studienplatzwahl eine entscheidende Rolle

9. „Offene Türen“: Studieninteressenten, vor allem Wechsler von anderen Universitäten, die die Fachrichtung besuchen, berichten immer, dass die unkomplizierte Ansprechbarkeit aller Lehrenden die FR auszeichne.
10. Atmosphäre des Willkommenheißen und der Unterstützung durch Studierende und Lehrende: davon berichten alle Wechsler nach Dresden und die FSR-Mitglieder nach Teilnahme an Konferenz der Psychologischen Fachschaften Deutschlands (PsyFaKO).
11. Schülerpraktika

2.2 Auswahl möglichst gut geeigneter Studierender

Es bewerben sich bis zu sieben Mal mehr Studierende um einen Studienplatz in Psychologie an der TUD, als Studienplätze zur Verfügung stehen.

Die Ziele der Fachrichtung lassen sich nur mit geeigneten Studierenden erreichen. Der beste Prädiktor von guten Studienleistungen ist die Durchschnittsnote im Abitur. Die Fachrichtung Psychologie strebt daher einen möglichst hohen Anteil an Studierenden mit einer möglichst guten Durchschnittsnote im Abitur an. In Zukunft sollen weitere Informationen aus den Abiturzeugnissen nach dem Modell der Psychologie an der J.W. Goethe-Universität Frankfurt genutzt werden.

Aufgrund der hohen Nachfrage nach Studienplätzen in Psychologie an der TUD, waren zuletzt nur Bewerber mit einem Notendurchschnitt von maximal 1,1 bei dem Anteil der Bewerber erfolgreich, die nach Durchschnittsnote ausgewählt wurden.

2.3 Unterstützung beim Einstieg ins Studium

1. Mentorenprogramm für Erstsemester: läuft am Beginn jedes Wintersemesters seit 2000/2001, damals 40 Mentoren aus dem vierten Semester für 120 Erstsemester, 08/09 63 Mentoren ab dem dritten Semester für 125 Erstsemester; Mentoren arbeiten ehrenamtlich, lediglich der studentische Koordinator der Mentoren und der Erstsemesterwoche erhielt zu Beginn des Programms von der FR einen ~~kleinen~~ SHK-Vertrag; heute organisieren FSR-Mitglieder das Mentorenprogramm ehrenamtlich. Der SD stellte jedem Mentor und jedem Organisator eine anerkennende Bescheinigung über diese Tätigkeiten aus, die späteren Bewerbungen beigelegt werden können.
2. Erstsemesterbroschüre mit wichtigen Informationen zu Studium und Lehre: *Koordinator der Mentoren, SD*
3. Erstsemesterwoche: *Koordinator der Mentoren, SD, PK*
4. „Survivalplan“: *PK*
5. Mentoren bleiben Ansprechpartner über das erste Semester hinaus
6. Musterstundenplan: *SD*
7. Pflichtveranstaltungen überschneidungsfrei: *SD*
8. Mentoren helfen bei Planung des Studiums

2.4 Unterstützung bei der Studienorganisation und dem Studienablauf

1. Informationsveranstaltung im 2. Semester zur Planung der Prüfungen: *SD*
2. Online-Einschreibung in alle Veranstaltungen
3. Pflichtveranstaltungen überschneidungsfrei: *SD*
4. Musterstundenplan: *SD*
5. Lehrveranstaltungen zur Vor- und Nachbereitung des Berufspraktikums:
Praktikumsbeauftragter: *Prof. P.G. Richter*
6. Praktikerseminare: Organisation *Prof. P.G. Richter*
7. Informationsbroschüre (steht auch ständig im Internet) zum Hauptstudium:
SD
8. Informationsveranstaltung im vierten Semester zum Hauptstudium mit der
Vorstellung der Anwendungsfächer: *Prüfungsamt und SD (da alle
Informationen dieser Veranstaltung in der Informationsbroschüre enthalten
sind und auch ständig im Internet stehen, wird diese Veranstaltung in Zukunft
zur Steigerung der Effizienz entfallen)*

2.4 Studienberatung

Studienberatung: möglichst niedrigschwellig, spezialisiert.

1. Zentrale Studienberatung der TUD
2. Fachstudienberatung (*Dauerstelleninhaber des Mittelbaus*)
3. Fachschaftratsrat berät Studierende auf Anfrage: *FSR*
4. Aufgrund des Namens von PK gehen viele Anfragen von Interessierten an PK
und werden von der Vorsitzenden beantwortet: *PK*
5. „Studieren mit Kind“, *PK-Selbsthilfegruppe*
6. Hilfen für ausländische Studierende: *Psychologie-Kontakt International
(Arbeitsgruppe von PK)*
7. Gesprächsrunden mit ausländischen Studierenden nach Bedarf: *SD*
8. Sprechstunden aller Lehrenden

2.5 Prüfungsmodalitäten

1. Prüfungen im Vor- und Hauptdiplom mündlich, bis auf schriftliche Arbeit im
Fach Forschungs(bzw. Berufs)orientierte Vertiefung (zeitlicher Umfang: Hälfte
einer Diplomarbeit = drei Monate) und Diplomarbeit (sechs Monate)
2. Prüfungsvorleistungen: schriftlich
3. Anleitung für Diplomarbeiten im Internet: *SD*
4. Prüfungskonsultationen durch die für die Prüfungen zuständigen Professuren
5. bei Einverständnis der Prüflinge Beobachtung von mündlichen Prüfungen
möglich
6. Veröffentlichung der Kriterien für Notenvergabe

7. Veröffentlichung der Vorgaben für die (teil-) standardisierte Beurteilung von Diplomarbeiten: PAV

2.6 Maßnahmen zur Einhaltung der Regelstudienzeit

1. Briefe des PAV an Studierende, die Prüfungen nicht in der Regelstudienzeit abgelegt haben, Hilfsangebote
2. Briefe des SD (gesetzlich vorgeschriebene Befragung der Studierenden, 1x pro Jahr) schriftliche Erhebung der Gründe für Studienverzug; Gespräche mit SD und konkrete Hilfsangebote
3. Dokumentation der Besprechungen zu schriftlichen Arbeiten wie Diplomarbeit oder FOV/BOV-Arbeit durch die Studierenden per E-Mail an Betreuer (in Zukunft Bachelor- und Master-Arbeiten): Bei Beschwerden verlangt der SD diese Protokolle. Bisher gab es nur dann Beschwerden, wenn keine solchen Protokolle vorlagen.

2.7 Kontrolle der Lehre

Verantwortlich für die Lehre ist primär immer die jeweilige Professur. Der Professor entscheidet zusammen mit den Mitarbeitern über Umfang, Inhalte und Methoden der Lehre. Orientierung geben dabei die Vorgaben der Studienordnung und die zur Verfügung stehenden Kapazitäten, die voll auszulasten sind. Ist die Lehre für das Hauptfach gesichert, so ist die restliche Kapazität für den von der FR schriftlich mit anderen Fächern vereinbarten Export vorzusehen.

Diese Lehrplanung meldet jede Professur dem SD, der sie in eine Excel-Tabelle einträgt, die einen Überblick über alle Professuren, deren Personalkapazitäten (Deputate) und die geplanten Lehrveranstaltungen gibt. Bei Mängeln in der Planung fordert der SD Nachbesserungen ein.

Die FK prüft abschließend die Lehrplanung für die FR.

„Aktuelle Probleme in der Lehre“ ist ein TOP in jeder regelmäßig stattfindenden Sitzung der SK.

Im laufenden Semester findet eine Evaluation aller Lehrveranstaltungen statt.

Am Ende des Semesters fordert der Prodekan von jedem Lehrenden eine unterzeichnete Erklärung zur Lehre nach DAVOHS ein.

Es erfolgt eine Kontrolle der Auslastung der Lehrveranstaltungen für das Hauptfach. Bei mehrfacher deutlich nicht gegebener Auslastung einer Lehrveranstaltung ist diese für Nebenfachstudenten zu öffnen, und zwar schon in der Planung.

Allein die FK beschließt und sagt Lehrexport an andere Fächer zu. Eine einzelne Professur kann hierzu vorbereitende Gespräche führen.

Das Prodekanat führt die Personalakten für die FR und ist jederzeit über die Kapazität (Deputat) in der Lehre auskunftsfähig.

Der Kapazitätsbeauftragte der FR berechnet auf dem aktuellen Stand des Personalbestandes und der damit verbundenen Kapazität die Auslastung der FR in der Lehre. Er vertritt die FR zusammen mit den Zuständigen der Verwaltung bei Prozessen vor dem Verwaltungsgericht.

2.8 Studium im Ausland

1. Deutsche Studierende:
 - Eigeninitiative der Studierenden
 - Unterstützung durch Lehrende auf Anfrage
 - Bisher: fast nur zweite Studienhälfte
 - Erasmus-Broschüre
 - mehrere Erasmusbeauftragte
2. Ausländische Studierende:
 - Broschüre in Englisch zum Studium in Dresden
 - Unterstützung durch FSR, Psychologie-Kontakt International
 - Unterstützung durch Erasmusbeauftragte

2.9 Alumni-Club Psychologie-Kontakt e.V.

1. am 07.07. 1999 nach amerikanischem Modell gegründet (FR strebt den Eintritt der Studierenden ab dem ersten Semester an sowie lebenslange Mitgliedschaft)
2. zugleich: Förderverein der Fachrichtung Psychologie der TUD (PK kann als gemeinnütziger Verein Spendenquittungen ausstellen, z.B. zuletzt spendeten die Professoren zur Unterstützung der PsyFaKO 1250 Euro an PK)
3. Mitgliedertreffen im SS und WS
4. Mentorenprogramm
5. Studieren mit Kind
6. Psychokino (eine Aktivität des derzeitigen FSR, PK stellt eine Plattform für studentische Initiativen dar sowie das „Gedächtnis“ dieser Aktivitäten)
7. Vernetzungsaktivitäten: z.B. Fachrichtungssgrillen / Weihnachtsfeier mit Pensionären der FR
8. Jährlicher Ball der Psychologen (*Organisation durch FSR, Studierende des jeweils 6. Fachsemesters, Mitarbeiter verschiedener Professuren*)
9. Jährliche Absolventenfeier
10. Auszeichnungen der besten Diplom- und Promotionsabsolventen mit dem Werner-Straub-Preis (Werner Straub war als Psychologe der erste Rektor der TUD nach dem Zweiten Weltkrieg)
11. Vernetzung von Studierenden mit Absolventen: Ziel jeder Psychologiestudent hat einen Paten in der Praxis
12. Imma-Jahrbuch: PK organisiert und finanziert seit Jahren für jeden neuen Jahrgang von Psychologiestudenten ein sogenanntes Imma-Jahrbuch, in dem im Idealfall die Fotos, Adressen und E-Mail-Adressen aller Mitglieder eines Imma-Jahrgangs stehen. Dies dient der Vernetzung der Studenten untereinander.

2.10 Studierendenzeitschrift Psycho-Path

Studierende der Psychologie haben sich zum eingetragenen Verein Psycho-Path e.V. zusammengeschlossen und geben am Ende jeden Semesters eine Zeitschrift für die Standorte Dresden, Leipzig und Chemnitz heraus, die Themen behandelt, die Studierende der drei Standorte interessieren. Die Lehrenden unterstützen sie dabei auf Anfrage. Die ursprünglich von Dresdner Studierenden der Psychologie gegründete Zeitschrift ist ein gelungenes Beispiel für die Vernetzung der Studierenden des Faches Psychologie in Sachsen.

3. Systeme der Steuerung

3.1 Studierende

Die Verantwortung für ein erfolgreiches Studium liegt primär bei den Studierenden selbst. Das eigenverantwortliche und selbstgesteuerte Lernen gilt es zu unterstützen und zu fördern. Studierende brauchen dazu klare Zielvorgaben hinsichtlich der zu erwerbenden Kompetenzen. Hierbei können ihnen die Modul-, Veranstaltungs- und Prüfungsbeschreibungen helfen. Weiterhin kann ihnen die folgende, allgemein gültige Hierarchie von Anforderungen jeder Praxis helfen, ihren eigenen Entwicklungsstand hinsichtlich des Kompetenzerwerbes zu überprüfen:

Hierarchie von Anforderungen jeder Praxis

1. Darstellen grundlegender fachlicher Informationen;
2. Darstellen umfangreicher detaillierter fachlicher Informationen;
3. Darstellen von Gemeinsamkeiten und Unterschieden verschiedener fachlicher Vorgehensweisen;
4. Darstellen eines oder mehrerer Lösungsansätze für ein praktisches fachliches Problem.

3.2 Lehrende

Das selbstverständliche Ziel jedes Lehrenden ist die Vermittlung von Kenntnissen und Kompetenzen. Bisher behelfen sich Lehrende mit der Beobachtung von mehr oder weniger kompetenten Vorbildern in Kombination mit studentischer Rückmeldung am Ende des Semesters. Dankbar nehmen die ersten Lehrenden der FR die Angebote der TUD zur systematischen Ausbildung im Lehren an. Dieses Ausbildungsangebot wird vor allem von den Nachwuchswissenschaftlern der FR zunehmend genutzt werden.

Bisher noch wenig im Blickfeld ist eine Ausbildung im Prüfen. Niemand lehrt und lernt im deutschen Hochschulsystem, wie schriftliche, mündliche oder praktische Prüfungen geplant und durchgeführt werden müssen, damit sie Kenntnisse und Kompetenzen zutreffend beurteilen. Hier ist eindeutig ein Entwicklungsbedarf festzustellen.

3.3 Professur

Ein Professor trägt zusammen mit seinen Mitarbeitern die Verantwortung für eine qualitativ hochwertige Lehre in seinem Fach. Eine Umfrage unter den Professoren

der Fachrichtung Psychologie zeichnete ein sehr einheitliches Bild der hier stattfindenden Bemühungen um eine gute Lehre:

1. Kontakte zu Studierenden: regelmäßige (in der Lehrveranstaltungszeit wöchentliche) Sprechzeiten, Gespräche nach Abstimmung auch außerhalb der Sprechstunde möglich; umgehende Beantwortung von E-Mail-Anfragen, vor/nach Veranstaltungen jeweils ausreichend Zeit für Fragen der Studierenden
2. Regelmäßige, meist wöchentliche und auch anlassbezogene Besprechungen mit Mitarbeitern zur Lehre
3. Besprechungen von Lehrplanungen und Evaluationen
4. Kontrolle: zeitnahe Berichte über Maßnahmen / Lehrunterlagen ständig aktualisiert im Internet bzw. Copy-Shop
5. Teilnahme an Doktorandenveranstaltungen
6. Die Professoren engagieren sich auf Anfrage der Studierenden in der Vermittlung von Kontakten zu Universitäten im In- und Ausland, schreiben Empfehlung und Gutachten für Anträge zur Förderung durch Stiftungen.

3.4 Studienkommission (SK)

Alle oben beschriebenen Maßnahmen setzt der SD auf die Tagesordnung der SK, und zwar einmal zur Planung und dann zur Evaluation in der nächsten Sitzung nach der Durchführung der Maßnahme. Ein schriftliches Protokoll jeder SK-Sitzung hält die Ergebnisse fest und dient als Grundlage für die Diskussionen und Beschlüsse der FK.

Ein erster inhaltlicher TOP jeder SK-Sitzung ist „Probleme in der Lehre“. Die SK versucht bei Problemen erst einmal Hilfe zur Selbsthilfe zu geben und verlangt, dass die Konfliktparteien zuerst miteinander sprechen. Erst wenn das erfolglos war, schaltet sich vermittelnd der SD ein.

3.5 Prüfungsausschuss (PA)

Der PA tagt einmal im Semester. Der PAV stellt die Ergebnisse der Fachkommission schriftlich und mündlich dar.

3.6 Bibliothekskommission (BK)

Die BK kümmert sich um die Ausstattung der Bibliothek mit Medien für Forschung und Lehre.

3.7 Kommission zur Verteilung von Forschungsanschubmitteln (KVF)

Jährlich stellt die FR 5000 Euro Anschubmittel für Forschungen von Jungwissenschaftlern zur Verfügung. Die KVF sichtet die Anträge und macht der FK einen begründeten Vorschlag zur Verteilung der Mittel.

3.8 Ad-hoc-Arbeitsgruppe Evaluation (AG EVA)

Die AG EVA hat den Auftrag der FK,

1. einen theoretisch fundierten Fragebogen zur Evaluation der Lehre zu entwickeln,
2. eine fachlich begründete Evaluationsprozedur zu erarbeiten und
3. ein Qualitätsmanagementsystem für die Lehre vorzuschlagen

Die AG EVA hat einen Fragebogen für die flächendeckende Evaluation der Lehre Ende Juni/Anfang Juli 2009 erstellt. Zwei von der Fachrichtung für zwei Monate voll bezahlte SHKs und Mitglieder des FSR werden die Evaluation organisieren und die Daten erheben. Die SHKs werten die quantitativen Daten aus, jeder LV-Leiter wertet die qualitativen Angaben der Studierenden selbst aus. Die Daten und Erfahrungen werden auch zur empirischen Prüfung und gegebenenfalls Verbesserung des Instruments und der Evaluationsprozedur genutzt.

Die AG EVA schlägt derzeit z.B. der Fachkommission vor:

- Angebote zur Verbesserung der Lehre auszuarbeiten
- Die Vergabe von Lehrpreisen vorzusehen
- Die Einrichtung einer Kommission zum QMS S&L (KQM)

3.9 Fachkommission (FK)

Eine Woche vor jeder Fakultätsratsitzung findet die Sitzung der FK statt, eine Woche davor tagt die SK.

Alle hier aufgeführten Maßnahmen kontrolliert nach jeder Durchführung verantwortlich der SD in Zusammenarbeit mit dem PAV, dem FSR, dem Vorsitzenden von PK und berichtet darüber an den Prodekan der FR und die FK. Die FK berät über die Vorschläge der SK und beschließt geeignete Maßnahmen. Sie setzt gegebenenfalls Ad-hoc-Kommissionen ein.

4. Entwicklungsbedarf

4.1 Verbleib von Absolventen und Rückkopplung

Die FR hat keine systematisch gesammelten Daten über den Verbleib ihrer Absolventen. Eine Verbleibsanalyse wäre z.B. dann leicht möglich, wenn möglichst alle Studierenden Mitglied in PK würden und auch nach dem Studium Mitglied blieben gemäß dem Modell amerikanischer Alumni-Clubs. Eine regelmäßige Verbleibsanalyse könnte auch zur Rückkopplung für die Lehre im Hinblick auf die Praxis genutzt werden.

4.2 Ausbildung im Prüfen

Entsprechend der Ausführungen unter 3.2 ist hier festzuhalten: Bisher noch wenig im Blickfeld ist eine Ausbildung im Prüfen. Niemand lehrt und lernt im deutschen Hochschulsystem, wie schriftliche, mündliche oder praktische Prüfungen geplant und durchgeführt werden müssen, damit sie die Kenntnisse und Kompetenzen zutreffend beurteilen. Hier ist eindeutig ein Entwicklungsbedarf festzustellen.

4.3 Doktorandenqualifizierung

Prof. Dr. Alexander Strobel, neuer Inhaber der Professur Persönlichkeitspsychologie, hat hierzu einen Vorschlag an den Studiendekan geschickt. Hier daraus ein Auszug:

„Anforderungen

Als Beispiele für promotionsrelevante Anforderungen und für Möglichkeiten, sich in diesen Anforderungsbereichen zu qualifizieren, können u.a. aufgeführt werden:

Bereich Forschung

- fachspezifische Kenntnisse: Lab-Visits, Besuch von *Spring/Summer Schools*, internen/externen Workshops und anderen Fortbildungsveranstaltungen etc.
- Forschungskommunikation: Publikationen in Fachzeitschriften (über dissertationsrelevante Publikationen hinaus), Verfassen von Buchkapiteln, Halten von Vorträgen etc.

Bereich Lehre

- Abhalten von Lehrveranstaltungen: curriculare (z.B. Seminare) und/oder extracurriculare Lehrveranstaltungen (z.B. Workshops) etc.
- Qualitätssicherung der Lehre: Evaluationsergebnisse, Teilnahme an hochschuldidaktischen Fortbildungskursen, Erwerb entsprechender Zertifikate etc.

Bereich Management

- Forschungsmanagement: Drittmittelinwerbung (Mitwirkung an DFG-Anträgen, Einwerbung von Stipendien, Reisekostenzuschüssen), Networking (interne/externe Kooperationen) etc.
- Lehrmanagement: Organisation des Frühstückskolloquiums, Organisation von Tutorials etc.
- Gruppen- und Selbstmanagement: Leitung von Arbeitsgruppen (z.B. im Rahmen der FOV/BOV oder von Diplomarbeiten), Besuch von universitätsintern angebotenen oder extern eingekauften Veranstaltungen zu diesem Themenkreis (z.B. Führung, Mitarbeiter- und Selbstmotivation) etc.“

4.4 Lernen durch Lehren mit neuen Medien. Learners-as-Designers in der universitären Lehre

In der Fachrichtung Psychologie werden nicht nur neue Medien über das Internet zum selbstregulierten Lernen bereitgestellt, sondern es entstehen zunehmend auch Seminarkonzeptionen zur direkten Integration digitaler Medien. Proske und Kördle zeigen an einem Beispiel, wie multimediale Autorenwerkzeuge in Seminaren Aktivitäten zur Wissensrepräsentation, Wissenskommunikation, Wissensnutzung und Wissensgenerierung unterstützen können. Sie präsentieren Einschätzungen der Seminarteilnehmer hinsichtlich ihres Lernfortschritts im Vergleich zu einer üblichen Lehrveranstaltung. Die Evaluationsergebnisse weisen darauf hin, dass Studierende durch Learners-as-Designers Arrangements sowohl Information Literacy als auch Fachwissen erwerben. Die Autoren diskutieren die Vor- und Nachteile der Seminarkonzeption.

Das vollständige Papier hängt als PDF-File der vorliegenden Darstellung des QMS S&L an.

4.5 Allgemeine Qualifikationen

Kennzeichnend für die Lehre der Fachrichtung Psychologie ist die Vermittlung von Allgemeinen Qualifikationen, schon lange bevor dies durch die Umstellung auf Bachelor und Master thematisiert und verlangt wurde. Beispiel: Westhoff, K. (1999). Der freie wissenschaftliche Vortrag - Eine Anleitung. Bonn: Deutscher Psychologen Verlag.

Kriterium für die Vermittlung einer Allgemeinen Qualifikation ist:

Eine Allgemeine Qualifikation ist das, wozu in einer Lehrveranstaltung der einzelne Studierende systematisch Feedback erhält, sofern es sich dabei nicht um die wissenschaftlichen Gegenstände der Veranstaltung handelt.

Die Vermittlung dieser Allgemeinen Qualifikationen liegt in der Verantwortung der jeweiligen Lehrenden. Es findet keine Dokumentation und Kontrolle statt. Die anlassbezogenen Rückmeldungen von Absolventen bestätigen aber den Erfolg in der Vermittlung.

Im Anhang findet sich eine nach Selbstmanagement (5), Fähigkeiten (10) und Techniken (6) beim Wissenschaftlichen Arbeiten, Arbeitsstil (4) und Zusammenarbeit mit anderen (6) gegliederte Zusammenstellung der in Lehrveranstaltungen der Fachrichtung Psychologie vermittelten Allgemeinen Qualifikationen.

5. Fazit

Das Qualitätsmanagementsystem der Fachrichtung Psychologie der TUD für Studium und Lehre zeichnet sich dadurch aus, dass allen Mitgliedern der Fachrichtung Psychologie eine möglichst gute Lehre und ein in jeder Hinsicht erfolgreiches Studium ein echtes Anliegen ist. Jeder trägt auf seine Weise zu der Entwicklung dieses Systems bei. Dazu gehören selbstverständlich auch die Fragen, wo wir besser werden müssen und wie wir dies erreichen können. Die AG EVA diskutiert entsprechende Vorschläge und leitet sie zur abschließenden Diskussion und Beschlussfassung an die Fachkommission weiter.

Anhang

Elemente des Qualitätsmanagements der Fachrichtung Psychologie der TU Dresden

Proske, A. & Körndle, H.: Lernen durch Lehren mit neuen Medien. Learners-as-Designers in der universitären Lehre.

Westhoff, K.: Allgemeine Qualifikationen vermittelt in der Lehre der Fachrichtung Psychologie